

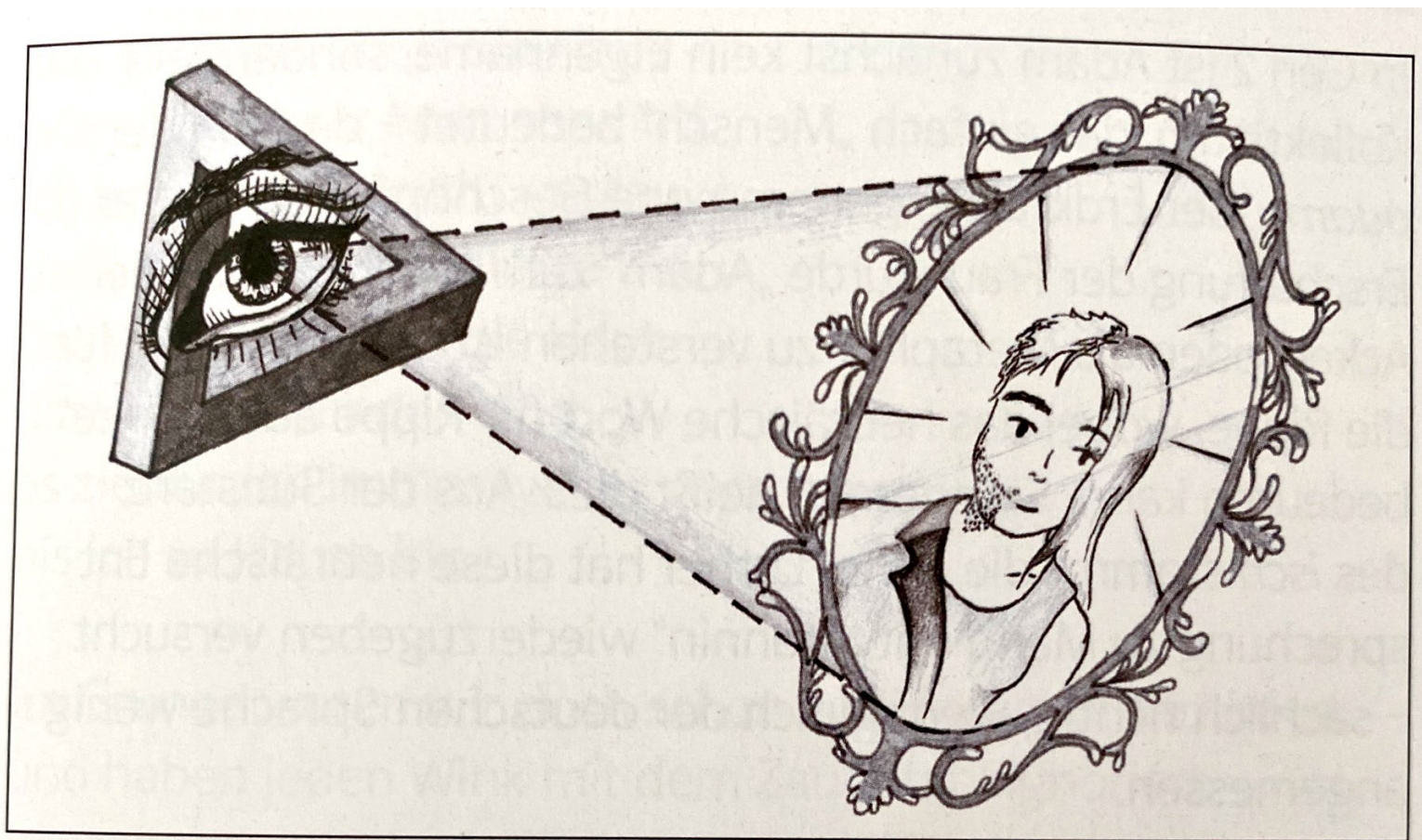
Jahrgang: EF Fach: katholische Religionslehre

Ansprechpartner: DieA

Thema der Reihe: Das Selbstverständnis des Menschen im Spannungsfeld philosophischer, soziologischer und biblisch-christlicher Anfragen

Kompetenzen/Ziele der Reihe	Materialien	Arbeitsaufträge/Hinweise
<p>Die SuS...</p> <p>Sachkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK4)</li> </ul> <p>Methodenkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK1),</li> <li>▪ analysieren methodisch angeleitet lehramtliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK2),</li> <li>▪ beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK1),</li> <li>▪ analysieren methodisch angeleitet lehramtliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK2),</li> </ul>	<p>Zitat</p>       <p>Darstellung im Anhang</p>	<p><b>Dienstag, 28.04</b></p> <p><i>Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn (Gen 1,27)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Wie deutet ihr diesen Satz über den Menschen?</li> <li>Was bedeutet es, dass der Mensch Bild Gottes ist?</li> </ul> <p>AA 1: Stellt Thesen auf. (Das Zitat bedeutet, dass...)</p> <p>AA 2: Beschreibe und deute in diesem Zusammenhang die Darstellung im Anhang. (Stichpunkte)</p> <p>Hinweis: Die „Gottebenbildlichkeit“ („imago die“) des Menschen gehört zu den wichtigsten Aussagen der Bibel über den Menschen. Die Vorstellung, der Mensch sei Gottes Ebenbild, sei ihm irgendwie „gleich“, hat im Judentum und Christentum eine vielgestaltige Wirkungsgeschichte erlebt.</p>

	<p>AB Die besondere Bestimmung des Menschen</p>	<p><b>Mittwoch, 29.04</b></p> <p>Lies den Text von Jürgen Moltmann und beschreibe wie er die Gottebenbildlichkeit des Menschen versteht.</p> <p>Folgende Fragen können dir dabei helfen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was bedeutet der Begriff „imago dei“ für Moltmann? (Z. 4-8)</li> <li>- Was ist die Aufgabe des Menschen als Bild Gottes? (Z. 8-9) und wie könnte der Mensch, deiner Meinung nach, dieser gerecht werden?</li> <li>- Warum ist es wichtig, dass der Mensch nicht allein als Bild Gottes agiert, sondern zusammen mit anderen? (Z. 14-22)</li> </ul>
--	---	--



**Jürgen Moltmann****Die besondere Bestimmung des Menschen**

Der Mensch ist zunächst einmal Geschöpf Gottes. Er ist wie alle anderen Dinge und Lebewesen von Gott erschaffen. Er ist weder ein Dämon noch eine Missgeburt der Natur, noch ein Halbgott. Das heißt dann aber auch, dass er in einer Solidarität<sup>1</sup> mit anderen Geschöpfen Gottes steht. Wie sie ist er ins Leben gerufen. Wie sie ist er bedroht. Die besondere Bestimmung des Menschen liegt aber in seiner Gottebenbildlichkeit. Gott schafft in der Welt ein Lebewesen, das ihm entspricht, mit dem er verkehrt, das ihn repräsentiert. Imago Dei<sup>2</sup> meint also nicht eine bestimmte Eigenschaft des Menschen wie die Vernunft, seine Willensfreiheit oder seine Sprachbegabung. Gottebenbildlichkeit bezeichnet vielmehr seine Aufgabe und Bestimmung. Sie besteht darin, Gott in seiner Schöpfung zu vertreten, Gott also zu repräsentieren. Wahrscheinlich hat die Priesterschrift den Gedanken der Ebenbildlichkeit aus der ägyptischen Königsideologie aufgenommen. Der König war dort Repräsentant und Stellvertreter Gottes auf Erden. Die Gottheit tritt in Erscheinung, wo der König auftritt und entscheidet. Israel hat offensichtlich diese Königsideologie auf den Menschen übertragen und sie damit demokratisiert<sup>3</sup>. Jeder Mensch ist zum Repräsentanten, Stellvertreter und Statthalter<sup>4</sup> Gottes auf Erden geschaffen. Alle Menschen sind Könige.

„Imago Dei“ können aber die Menschen nur zusammen mit anderen sein. Die geschlechtliche Differenz und Gemeinschaft gehören schon zum Bild Gottes dazu. Gottebenbildlichkeit kann dann aber nicht allein, sondern nur in menschlicher Gemeinschaft gelebt werden. Der Mensch ist von Anfang an ein soziales Wesen. Er ist auf menschliche Gemeinschaft angelegt und wesentlich hilfsbedürftig. Er ist ein geselliges Wesen und entwickelt seine Persönlichkeit erst in der Gemeinschaft mit anderen. Das vereinzelte Individuum und das einsame Subjekt sind defiziente<sup>5</sup> Weisen des Menschseins, weil sie die Gottebenbildlichkeit verfehlen.

Die Gottebenbildlichkeit bestimmt schließlich auch den Schöpfungsauftrag des Menschen. Nur wenn die Herrschaft des Menschen über die Erde der Weltenherrschaft des Schöpfers entspricht, erfüllt der Mensch seine Gottebenbildlichkeit.

Moltmann, J.: *Die besondere Bestimmung des Menschen*. In: *Mensch. Oberstufe Religion*. Stuttgart: Calwer, 2018. S. 23.

**Aufgabenstellung:**

Lies den Text von Jürgen Moltmann und beschreibe wie er die Gottebenbildlichkeit des Menschen versteht.

Folgende Fragen können dir dabei helfen:

- Was bedeutet der Begriff „imago dei“ für Moltmann? (Z. 4-8)
- Was ist die Aufgabe des Menschen als Bild Gottes? (Z. 8-9) und wie könnte der Mensch, deiner Meinung nach, dieser gerecht werden?
- Warum ist es wichtig, dass der Mensch nicht allein als Bild Gottes agiert, sondern zusammen mit anderen? (Z. 14-22)

<sup>1</sup> Solidarität – unbedingtes Zusammenhalten mit jemandem aufgrund gleicher Ziele/ Ansichten

<sup>2</sup> Imago Dei – lat. Begriff für Gottebenbildlichkeit

<sup>3</sup> demokratisieren – etwas, was Privilegierten vorbehalten war, allgemein zugänglich machen

<sup>4</sup> Statthalter – Vertreter des Staatsoberhauptes

<sup>5</sup> defizient – unvollständig